

Eröffnung der Veranstaltung
Willi Hoss zum 80. Geburtstag - Ökologie und Gewerkschaften heute
am 27. April 2009 im Theaterhaus in Stuttgart

Heike Schiller

Begrüßung bei Veranstaltung zum 80. Geburtstag von Willi Hoss

Wege kreuzen sich, wenn man in einer so überschaubaren Stadt lebt. Wer nicht selber beim Daimler schafft, kennt hier mindestens zwei bis drei, die es tun. Und so sind auch Willi Hoss und ich uns eines Tages zwangsläufig begegnet.

Dieser Kommunist, wie mein Vater ihn nannte, saß spätestens ab 1972 mit großer Regelmäßigkeit bei uns zuhause mit am Tisch. Nicht real, nein, das hätte mein Vater nicht zugelassen. Aber virtuell und das mit Macht.

Mein beim Thema Willi Hoss immer extrem emotional aufgeladener Vater donnerte gerne und mit Ausdauer gegen diese Typen, diese dahergelaufenen Kommunisten, die nirgendwo einen besseren Arbeitsplatz fänden als beim »Gottlieb«, aber nichts anderes im Sinn hätten als jeden Tag das Nest zu beschmutzen, das ihnen ein gutes Auskommen beschere – und, man müsse sich das vorstellen, ihnen sogar das Recht auf einen vergünstigten Jahreswagen einräume...

Es waren nicht die Streiks, die ihn echauffierten und die natürlich ebenfalls Thema waren. Den Betriebsratsvorsitzenden Hauff mochte er sogar ganz gern, der war ja immerhin Bundestagsabgeordneter, wenn auch für die SPD. Nein, es war ein einziger, der ihn Tag für Tag auf die Palme brachte, und das war Willi Hoss.

Eine Episode ist mir aus den unzähligen, leider längst vergessenen Tiraden am Abendbrottisch noch sehr anschaulich erinnerlich:

Jetzt wolle dieser Hoss auch noch, wettete er, dass der Konzern an alle Arbeiter täglich einen halben Liter Milch ausgibt, weil die Produktionsbedingungen so schädlich seien und Milch eine gesundheitsfördernde Wirkung habe. Am schlimmsten für meinen Vater, den zuständigen Werksarzt, war aber nicht die Forderung an sich, sondern vielmehr die Aufgabe, dem Vorstand binnen Tagen ausreichend Argumente liefern zu müssen, die eine qualifizierte Ablehnung dieses, in seinen Augen, völlig irren Ansinnens rechtfertigte.

Schwierig für einen, in dessen Familie literweise nur die Milch aus den Versuchsbauernhöfen in Hohenheim getrunken wurde, weil die so reich an... - aber lassen wir das.

Ich kann mich leider nicht mehr daran erinnern, wie die Geschichte ausgegangen ist.

Ich habe nur noch seine emotionalen Ausbrüche sehr lebendig vor mir. Willi Hoss war ein Feindbild. Auch meins. Ich kannte ihn ja nicht, hatte keine Vorstellung von den Ideen dahinter, geschweige denn von der Notwendigkeit, sich einzumischen.

Natürlich sprach ich auch in der Schule darüber. Und so kam es, dass eine Mitschülerin... Kurz: Willi Hoss lud mich zu seinem 50. Geburtstag. Zuhause war die Hölle los. Aber ich war bereits volljährig. Der Kommunist, der längst die Grünen auf ihrem Weg zur Partei begleitete, bemühte sich während des rauschenden Festes im

Sudhaus sehr um mich. Ich war überrascht von seiner zugewandten und liebevollen Art – Kommunisten, auch wenn ich keinen kannte, waren für mich Schreckgespenster, von denen sich unsereins fernzuhalten hatte - und dann das.

Wir wählten die CDU. Über viel mehr hatte ich bisher nicht nachgedacht.

Und so begann das, was man zwar nie Freundschaft nennen könnte zwischen ihm und mir, aber eine Verbundenheit. Das schon. Ich fühlte mich von einer Welt angenommen und vor allem ernst genommen, die mir völlig fremd war, die ich nicht kannte. Willi Hoss ist durch seine Person, durch sein so sein, vielleicht sogar der erste gewesen, der mir die Augen geöffnet hat, für vieles, das mir absolut neu war, das ich aber kennenlernen wollte, weil er Vorbild sein konnte, ohne sich aufzudrängen.

Erst Jahre später sind wir uns wieder begegnet: im Kreisverband der Stuttgarter Grünen.

»Jetzt hat dich der Hoss weichgeklopft«, sagte mein Vater resigniert. Von Stund an galt ich zuhause als Kommunistin.

Ich fühle mich diesem Mann, der vieles bewegt und viele bewegt hat, der nachdenklich war, immer offen und immer neugierig, manchmal entrückt harmlos, unprätentiös aber hartnäckig, wenn er überzeugt war, das Richtige zu denken und zu tun, dabei nie dogmatisch, nie abschreckend, sondern immer auch die Situation des Gegenübers einbeziehend, auf die Selbsterkenntnis setzend. Er war Initiator, Helfer und unermüdlich ein Weiterdenker, der einstecken konnte, klar Position beziehen und mit dem bis heute mancher beleidigt ist, weil er seinen Weg ging und dabei nicht alle mitnehmen konnte und wollte, auch weil sie verharren, entwicklungsfrei blieben. Willi Hoss war nicht unumstritten, manche nannten ihn gar naiv, weil er sich konsequent weigerte, Strategiespielchen mitzumachen, die ihn aber aufwühlten und verletzten, aber er war ein Steher, ein immer präsenter Kopf – ich fühle mich diesem Willi Hoss nah und ich freue mich, dass heute, an seinem 80. Geburtstag so viele den Weg ins Theaterhaus gefunden haben, miteinander an ihn denken und sich hoffentlich auch aneinander freuen. Seine Weggefährten, Freunde und Freundinnen, die Familie.

Im Namen der Heinrich Böll Stiftung grüße ich Sie alle und heiße Sie herzlich willkommen.

Willi Hoss steht für einen sich immer weiter entwickelnden politischen Weg, für ein Denken und für Ziele, deren Aktualität wir in der Rückschau für das Heute und Morgen überprüfen wollen. Das werden wir natürlich nicht abschließend leisten können, aber seine Gedankenwelt in Erinnerung rufen und das Weiterdenken anregen, wollen wir im Moment des Innehaltens vom Alltäglichen heute möglich machen.

Hierzu begrüße ich im Namen der Heinrich Böll Stiftung ganz herzlich und sehr besonders: Heidemarie Rohwedder und Nina Hoss, die uns teilhaben lassen an ihren Erinnerungen, die sie anhand von ausgewählten Stellen seiner Biografie vortragen werden. Ich danke euch sehr, dass ihr die Idee zu diesem Abend mitragt und mit gestaltet.

Herzlich Willkommen Heide und Nina.

Ich begrüße herzlich Gerd Rathgeb, den langjährigen Freund und Weggefährten, der 2001 gemeinsam mit Willi Hoss die Grüne Partei verließ und 1990 Poema e.V. mit ihm gegründet hat und seit Willis Tod fortführt.

Hallo, Peter Grohmann, schön, dass du da bist. Dich hier im Theaterhaus noch vorstellen zu wollen, da könnte man ja gleich Eulen nach Athen tragen. Nur eines: Peter Grohmann ist Mitbegründer und Herausgeber von »Plakat«. Darauf kommen wir gleich.

Ich freue mich, dass Lukas Beckmann Zeit gefunden hat. Der Mitbegründer der Grünen und heutige Geschäftsführer der Grünen Bundestagsfraktion hat Willi Hoss nie aus den Augen verloren. Eine Freundschaft, die auch in den letzten Lebenstagen von Willi verlässlich und nah war. Herzlich willkommen Lukas Beckmann.

»Komm ins Offene Freund« so heißt die Autobiografie von Willi Hoss, die Peter Kammerer, der in Italien lebende Soziologe und Freund 2004 herausgegeben hat. Ich freue mich, dass Sie den weiten Weg auf sich genommen haben, um heute dabei zu sein. Herzlich willkommen Peter Kammerer.

Ich begrüße Winfried Kretschmann. Das Urgestein der Baden-Württembergischen Grünen ist Fraktionsvorsitzender im hiesigen Landtag – willkommen dir in dieser Runde.

Zur Zeit tourt er als Grüner Spitzenkandidat für die Europawahlen durch die Republik, davor war er lange Jahre Vorsitzender der Bundesgrünen – herzlich willkommen Reinhard Bütikofer.

Der Heidelberger Fachanwalt für Arbeitsrecht, Wolfgang Stather ist Sprecher des grünen Forums für Arbeit und Soziales – Gewerkschaftsgrün. Herzlich willkommen.

Und schließlich mag sich manch einer wundern, weshalb ein Krimiautor heute Abend einen Teil der Moderation übernimmt. Der gelernte Elektromechaniker und Großhandelskaufmann Wolfgang Schorlau gehörte in den 70er Jahren der Freiburger Lehrlingsbewegung an, war aktiv in der IG-Metall und saß einst für seine Überzeugungen 40 Tagessätze in einer Justizvollzugsanstalt ab. Heute sagt er in seinem Romanen, was er politisch denkt und wird auch dort gelesen, wo Politik sich schwer vermitteln lässt. Herzlich willkommen Wolfgang Schorlau.